

2 0 1 2



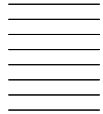
St. Carolushaus

Gemeinsam leben
mit Pflege und Betreuung



Festschrift

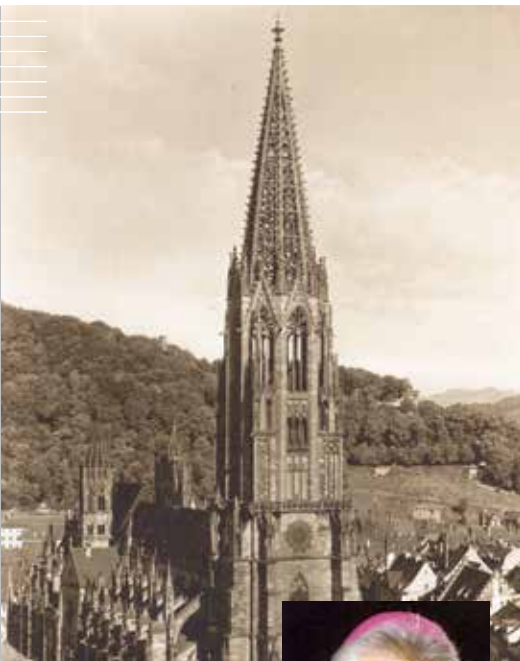
zur Einweihung des Neubaus



St. Carolushaus

Gemeinsam leben
mit Pflege und Betreuung

26. Oktober 2012



Ich freue mich, dass der Neubau des Pflegeheims St. Carolushaus nach langen Vorüberlegungen, Verhandlungen und Planungen vollendet werden konnte. Ich beglückwünsche die Ordensgemeinschaft der Vinzentinerinnen zu diesem neuen Haus. Mit einem großzügigen Neubau und einer neuen Pflegekonzeption geht die Einrichtung wagemutig in die Zukunft, die unserer Bevölkerung ein höheres Lebensalter, aber auch ein größeres Pflegerisiko bringen wird. Viele Pflegebedürftige benötigen die Hilfe einer stationären Pflegeeinrichtung, da sie nicht auf die Hilfe von Angehörigen zu Hause zurückgreifen können. Beistehen in der Situation der Pflegebedürftigkeit und Einsamkeit ist ganz im Sinne des heiligen Vinzenz von Paul, dem sich seine Schwesterngemeinschaft als Vorbild verpflichtet fühlt. Ganz besonders möchte ich den pflegerischen Einsatz für Menschen im Wachkoma hervorheben. Dadurch wird unterstrichen, dass die Würde des Menschen auch bei extremer Pflegebedürftigkeit unverletzbar ist. Im Auftrag von Erzbischof Dr. Robert Zollitsch danke ich dem Orden der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul für seinen vorzüglichen und großzügigen caritativen Dienst in der Erzdiözese Frei-

burg und gerade auch in der Stadt Freiburg. Das neue Carolushaus führt auf diesem Grundstück eine kirchliche, caritative und gemeinwesenorientierte Tradition fort. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Karl Rahner Haus gelegen zeigt es, dass Pflege und Bildung zwei Weisen sind, wie die Kirche das Liebesgebot Christi in die Tat umsetzt. Ganz besonders danke ich auch allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Hauses für ihren Dienst, der oft Mühecharakter hat, aber zutiefst sinnvoll ist. Allen Bewohnern und Bewohnerinnen wünsche ich einen angenehmen Aufenthalt in diesem Haus und Zuversicht im Vertrauen auf Gott.


Dr. Bernd Uhl
Weihbischof



Alter und Altern stehen zunehmend im Zentrum der Wahrnehmung westlicher Industriegesellschaften. Die Herausforderung besteht darin, Lebensqualität, Selbständigkeit und Teilhabe älterer und pflegebedürftiger Menschen sicherzustellen. Es geht aber nicht nur um Lebensqualität und Würde im Alter ganz generell, sondern auch um Lebensqualität pflegebedürftiger Menschen. Die Diskussion um die Situation Pflegebedürftiger wird auf der einen Seite bestimmt durch die begrenzten Ressourcen. Insbesondere beklagen Pflegekräfte, dass sie kaum in der Lage seien, eine ihren eigenen Vorstellungen und Ansprüchen genügende Pflege sicherstellen zu können. Die demografische Entwicklung lässt aber für die Zukunft eine noch stärkere Herausforderung im Pflegesektor erwarten. Die familiäre Solidarität und Leistungsfähigkeit kann für die Zukunft nicht mehr so wie bisher vorausgesetzt werden. Schließlich ist auch das Pflegekräftepotential für die Zukunft ein versorgungs- und berufspolitisches Thema. Hier benötigen wir ein verstärktes Miteinander zwischen professionellen und ehrenamtlichen Kräften. Von großer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Funktion sozialer Netzwerke und das freiwillige En-

gagement für die älteren Pflegebedürftigen. Die Unterstützung hilfebedürftiger und pflegebedürftiger Menschen sowie die Entlastung pflegender Angehöriger ist für mich ein Schwerpunkt bei der Weiterentwicklung von Versorgungsstrukturen in der Pflege. Wie in keinem anderen Bundesland wurden in Baden-Württemberg wohnortnahe Versorgungsstrukturen konsequent ausgebaut und gefördert. Das neue St. Carolus-Haus schließt nun eine der letzten Lücken in diesem Pflegenetzwerk und wird sicher einen außerordentlich wertvollen Beitrag zur Abdeckung des örtlichen Pflegebedarfs leisten. Das Konzept des neuen Hauses bietet Raum für Wohn- und Lebensgemeinschaften – die Pflege tritt in den Hintergrund zugunsten der Alltagsbegleitung. Die Fördermittel in Höhe von knapp drei Millionen Euro, die das Land Baden-Württemberg für den Bau der Einrichtung zur Verfügung gestellt hat, sind ohne Zweifel gut angelegt und eine gute Investition in die Zukunft.

Katrin Altpeter MdL
Ministerin für Arbeit und Sozialordnung,
Familie, Frauen und Senioren



„Liebe sei Tat“ ist einer der Leitsätze des heiligen Vinzenz von Paul, des Schutzpatrons des Ordens der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul.

Der Orden mit seinem Mutterhaus in der Habsburgerstraße in Freiburg hat sich diesem Leitsatz ganz verschrieben und sieht den Dienst am Nächsten als zentrale Aufgabe an. So betreibt er im badischen Raum verschiedene Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens. Dazu gehört auch das St. Carolushaus, das nach dem kompletten Wiederaufbau in den Jahren 1958 bis 1961 bereits seit etwas mehr als 50 Jahren besteht.

Bereits vor 15 Jahren wurde offenkundig, dass weder die bauliche Struktur noch die Substanz des Hauses – insbesondere unter dem Aspekt der Aufgabe der Altenheimnutzung im Jahr 1996 und der Umwandlung in Dauerpflegeplätze – den Anforderungen an moderne Pflegekonzepte genügen. Anfang 2002 stimmte der damalige Landeswohlfahrtsverband Baden-Württemberg einem Ersatzneubau zu, mit dessen Errichtung erst 2009 begonnen wurde und der Ende Oktober 2012 in Betrieb gehen wird. Das Land Baden-Württemberg hat dieses Bauprojekt, dessen reine Baukosten rund 21 Mio. EUR betragen, mit einem Betrag von 3,15 Mio. EUR gefördert.

Der nun vollendete Neubau des St. Carolushauses mit 115 vollstationären Plätzen stellt sowohl von der Architektur als auch vom Betreuungskonzept her ein Novum dar, das viele zukunftsweisende Elemente enthält und Wege aufzeigt, wie die schwerstpflegebedürftigen Bewohner in

die Alltagsabläufe eingebunden werden können. In acht Wohngemeinschaften mit 10 bis 13 Bewohnern und einer Wohngemeinschaft für Menschen im Wachkoma mit 15 Bewohnern wird eine individuelle Versorgung und Betreuung auf der Grundlage des Normalitätsprinzips angeboten. Dies bedeutet eine vollständige Abkehr von bisherigen zentralen Versorgungsprinzipien zugunsten einer Versorgungsstruktur, bei der alle Arbeitsabläufe dezentral organisiert werden. Damit wird auch das gesellige Miteinander in den einzelnen Wohngemeinschaften gefördert, deren Mittelpunkt die hellen Wohn-Ess-Bereiche sind.

Ich darf die Einweihung dieses neuen Hauses zum Anlass nehmen, dem Orden der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul, der mit viel Engagement, großer Nächstenliebe und hohen finanziellen Aufwendungen seit vielen Jahren einen wertvollen Beitrag zur gesundheitlichen Versorgung und liebevollen Betreuung der hilfebedürftigen Bevölkerung in der Region leistet, recht herzlich zu danken.

Ich habe keinen Zweifel daran, dass das neue St. Carolushaus für alle Bewohner eine vorbildliche Haus- und Lebensgemeinschaft bieten wird, und wünsche dieser sozialen Einrichtung viel Erfolg bei dem Bemühen, Maßstäbe für neue Betreuungsmodelle bei der Versorgung schwerstpflegebedürftiger Menschen zu setzen.

Bärbel Schäfer

Bärbel Schäfer
Regierungspräsidentin



Fünfzig Jahre nach dem Wiederaufbau des St. Carolushauses kann der Orden der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vincent von Paul mit der Einweihung des Neubaus des Pflegezentrums an der Habsburgerstraße jetzt den nächsten wichtigen Entwicklungsschritt umsetzen. Das Carolushaus ist eine der anerkanntesten Einrichtungen der Altenpflege in Freiburg und bildet zusammen mit dem St. Josefskrankenhaus und der danebenstehenden Mutterhauskirche eine bauliche Einheit. Weiterhin präsentieren sich das Pflegezentrum und das ebenfalls erweiterte St. Josefskrankenhaus im Neubau nun auf höchstem technischen, medizinischen und pflegerischen Stand. Die Einrichtungen haben damit entscheidende Schritte für ihre Zukunftsfähigkeit unternommen.

Das beeindruckende Neubauprojekt der Pflegeeinrichtung zeigt beispielhaft, dass der Orden und die Vincentinerinnen sich neuen Herausforderungen stellen und geänderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen anerkennen. So ist als Motto über das Carolushaus zu lesen: „Die Zeit, in der wir leben, ist eine Zeit des Wandels und des Umbruchs. Für die Vincentinerinnen sind diese Zeiten immer auch Zeiten

der Neuorientierung.“ Der Neubau wird diesem Anspruch gerecht – auch durch eine Neuorientierung in der Versorgung pflegebedürftiger Menschen. Das Konzept der Haus- und Lebensgemeinschaft, mit kleinen überschaubaren Wohneinheiten, ermöglicht ein Leben in Selbstständigkeit und Selbstbestimmung. Auf diese Weise wird es gelingen, den alten Menschen einen neuen Lebensmittelpunkt in Geborgenheit und Normalität zu bieten.

Schon immer waren dem Carolushaus zwei weitere Dinge wichtig: Den guten nachbarschaftlichen Kontakt zu den Mitbürgern im Quartier zu pflegen, und die Kontakte zu Institutionen und Einrichtungen des sozialen Netzes zu fördern. Auch in dieser Hinsicht wird der Neubau neue Impulse geben sowohl für den Stadtteil als auch für andere Pflegeeinrichtungen in Freiburg.

Für das Engagement und die Verantwortung des Ordens, für die vielen helfenden Hände der Ordensschwestern, der Pflegekräfte und der Alltagsbegleiterinnen bin ich im Namen der Stadt und der Freiburger Bürgerinnen und Bürger von ganzem Herzen dankbar und wünsche dem Carolushaus eine gute Zukunft.

Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister



Die Geschichte der Hospize, Alten- und Pflegeheime reicht bis in die Antike. Sie war gekennzeichnet durch das Mitgefühl sozial denkender Menschen, im Mittelalter und der beginnenden Neuzeit von den religiösen Orden. Erst seit der zunehmenden Demokratisierung der Gesellschaft wurde die Versorgung alter Menschen eine Aufgabe des Staates, der entsprechende Gesetze und Verordnungen erließ, wie diese Versorgung und Pflege zu erfolgen hatte. Erst am 7. August 1974 erfolgte das erste Heimgesetz mit dem Titel „Gesetz über Altenheime, Altenwohnheime und Pflegeheime“. In den nachfolgenden Reformen wurden Heimpersonalordnung, Heimmindestbauordnung hinzugefügt und erst im August 1995 im § 10 des Heimgesetzes die Heimmitwirkungsverordnung (HMV) geregelt.

In dieser HMV wurden die Träger der Heime verpflichtet, einen Beirat der Bewohner wählen zu lassen, der die Leitung des Heimes in allen Dingen des Heimbetriebes berät. Bereits ein bis zwei Jahre darauf stellte sich heraus, dass der größere Anteil der Bewohner aus Alters- und Krankheitsgründen nicht mehr in der Lage war, die gesetzlich vorgegebenen Aufgaben und Pflichten eines Heimbeirates zu erfüllen.

Wir machten daher den Vorschlag, Personen, die nicht im Heim wohnten, dem Heimbeiratsgremium beizugeben. Und so geschah es in einigen Heimen ganz freiwillig. Gleichzeitig informierten wir den Landesseniorenrat und baten um Unterstützung bei unserem Antrag an das Bundessozialministerium, eine erneute Reform des Heimgesetzes einzuleiten, die die Mitarbeit von „Externen“ in den Heimbeiräten ermöglichte. Da im St. Carolushaus die Bildung eines Heimbeirates aufgrund der

gesundheitlichen Situation der Bewohner nicht mehr möglich war, wurde ich von der Heimaufsicht der Stadt gebeten, die Funktion des Heimfürsprechers zu übernehmen mit dem Auftrag, innerhalb eines Jahres einen gemischten Heimbeirat aus Externen, Angehörigen und Betreuern aufzubauen, der seit 2001 existiert. Er hat u.a. dabei geholfen, ein verbindliches Beschwerdemanagement in Gang zu setzen, die kontinuierlich von den Verbänden erarbeiteten Pflegeleitlinien umzusetzen und die Dringlichkeit eines Neubaus bei den Behörden einsichtig zu machen. Wenn es – was selten vorkommt – zu Unstimmigkeiten zwischen Angehörigen und Personal kam, die von der Leitung nur schwer zu beseitigen waren, konnte der Heimbeirat schlichtend eingreifen.

Der Heimbeirat tagt alle 6 Wochen. Die Zusammenarbeit mit der Leitung und den Mitarbeitern läuft reibungslos. Der Vorsitzende ist kooptiertes Mitglied der monatlich stattfindenden Hauskonferenz, in der alle Funktionsträger der Mitarbeiter über ihre Arbeit und Probleme berichten.

Nun stehen wir am Anfang einer neuen Periode im Neubau des St. Carolushauses. Viele neue Erfahrungen warten auf uns. Der Heimbeirat wird im Oktober neu gewählt. Trotzdem kann ich allen Lesern der Festschrift jetzt bereits versichern, dass er sich auch in Zukunft im ehrenamtlichen Auftrag bemühen wird, die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner und deren Angehörigen zur Geltung zu bringen.

Prof. Dr. Franz Joseph Große-Ruyken
Vorsitzender des Heimbeirates

Die Wurzeln

8

Schwester Birgitta Stritt



Altbau St. Carolushaus um 1903

Die Sorge um alte Menschen gehörte von Anfang an zum vinzentinischen Auftrag. Deshalb fanden schon Pensionäre im Mutterhaus des Ordens der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul Aufnahme, das einige Jahre nach der Gründung des Ordens erbaut und 1853 bezogen werden konnte. Aufgrund der guten Versorgung und Betreuung wuchs die Nachfrage. Der Orden entschloss sich zu einem Erweiterungsbau des Mutterhauses als Altersruhesitz für Pensionäre und Rekonvaleszenten des benachbarten St. Josefskrankenhauses. 1901/02 wurde das Haus erstellt, am 25. März 1903 eingeweiht und dem Schutz des hl. Karl Borromäus anvertraut. Am 1. April 1903 konnten die Pensionäre in das St. Carolushaus einziehen.

110 Jahre St. Carolushaus in der Trägerschaft des Ordens der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul und Einweihung des Ersatzneubaus sind Grund zu Freude und Dank. Ebenso ist dies Anlass, einen kurzen Blick zurück auf die Wurzeln und die Gründung des Ordens sowie auf die weitere Entwicklung des St. Carolushauses zu richten, denn die Geschichte des Hauses ist eng mit der Geschichte des Ordens verbunden.



Der Freiburger Erzbischof, Hermann von Vicari, hatte schon am 27. Dezember 1846 besonderen Grund, Gott zu danken, als die ersten sechs Barmherzigen Schwestern von Straßburg nach Freiburg kamen, um im Klinischen Hospital den Kranken und Armen zu dienen, sie zu pflegen und zu versorgen. Die Schwestern wurden feierlich vom Erzbischof im Freiburger Münster eingeführt, in das Klinische Hospital in der Albertstraße begleitet und dort von den Professoren der Medizinischen Fakultät begrüßt und in Empfang genommen.

Die sechs Schwestern gehörten zur Gemeinschaft der „Soeurs de la Charité“ von Straßburg, die 1734 vom damaligen Bischof von Straßburg gegründet wurden. Begeistert und überzeugt vom Leben und Wirken des hl. Vinzenz von Paul, wussten sich die Schwestern seinem Geist und Auftrag an den notleidenden Menschen besonders verpflichtet.

Erzbischof Hermann von Vicari hatte das Anliegen seines Vorgängers übernommen, Schwestern von Straßburg für seine Freiburger Erzdiözese zu gewinnen. Er wusste um das segensreiche Wirken dieser Gemeinschaft. Endlich, nach langen und

schwierigen, ja zähen Verhandlungen mit dem Badischen Staat, war es ihm gelungen. Die Unterschrift des Großherzogs erfolgte am 13. März 1845. Dadurch wurden die Statuten rechtskräftig, die mit dem Satz begannen: „Der Orden der barmherzigen Schwestern des heiligen Vincenz von Paulo ist in dem Großherzogthum Baden aufgenommen und eingeführt.“

Der Orden der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Freiburg ist der erste Pflegeorden in der badischen Geschichte und erhielt staatlicherseits die Stellung einer Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Die spirituellen Wurzeln des Dienstes der Schwestern an den Menschen gründen im Erbe des hl. Vinzenz von Paul (1581-1660). Er wirkte in und um Paris und teilte sein Leben mit den Armen und Hilfsbedürftigen, den Kranken und Schwachen, weil er von einem Gott der Liebe und des Erbarmens angesteckt und durchdrungen war. Sein Gottesbild brachte er auf einen kurzen Nenner, in dem deutlich wird, was er vom Wesen Gottes erfahren und begriffen hatte: „*Erbarmen ist das innerste Geheimnis Gottes.*“ Mit nüchternem Realismus, großer



Kreativität und unerschütterlichem Gottvertrauen packte Vinzenz von Paul sein Werk an und verschrieb sich mit Leib und Seele seinem Vorbild Jesus Christus, dessen Liebe ihn drängte. Die vinzentinische Spiritualität wurde zu einer Spiritualität der Tat: „Liebe handelt!“

Gemäß den genehmigten Ordensstatuten war die Gründung eines Mutterhauses als Zentrale des Ordens verpflichtend. Der Orden entschloss sich zum Bau des Mutterhauses und konnte in der Nachbarschaft des Klinischen Hospitals ein Grundstück erwerben, das auch für spätere Ausdehnung genügend Raum bot.

Der offizielle Einzug in das neue Mutterhaus fand im Mai 1853 statt. Nun konnten Postulantinnen und Novizinnen im Freiburger Mutterhaus in das Ordensleben eingeführt werden und mussten nicht mehr nach Straßburg. Auch Pensionäre fanden Aufnahme. 1880/81 wurde als geistliche Mitte des Mutterhauses die Mutterhauskirche erbaut. Nach und nach breitete sich der Orden, die Schwesterngemeinschaft, mit verschiedenen Niederlassungen, Schwesternstationen und Einrichtungen in der ganzen Erzdiözese aus.

Wie zuvor schon erwähnt, wurde neben der Mutterhauskirche das St. Carolushaus für Pensionäre erbaut und 1903 bezogen. Schon seit Jahren haben viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Aufgaben der Schwestern im Dienste und zum Wohl der hilfsbedürftig gewordenen alten Menschen unterstützt und mehr und mehr übernommen. Sie versuchen auf ihre Weise den vinzentinischen Auftrag in die Zukunft weiter zu tragen.

Das Erbe des hl. Vinzenz von Paul – die Sorge für alt gewordene Menschen und Sterbende – ist auch heute notwendig und unerlässlich. Das Vinzenzwort: „Wie oft haben die Armen überhaupt kein Gesicht, und ohne aufrichtige Wertschätzung des Bedürftigen, kann man ihm keine wirksame Hilfe leisten“, ist aktuell. Der zentrale Inhalt, Wert und die Würde jedes Menschen, ist wesentlich im Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern.

Ich freue mich und bin dankbar: Unser St. Carolushaus besteht 110 Jahre und heute weihen wir den Ersatzneubau in unmittelbarer Nähe des bisherigen Hauses ein. Allen, die zur Planung und Erstellung des architektonisch gelungenen Baues beigetragen haben, meinen herzlichen Dank. Der Hausleitung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unseren Schwestern danke ich sehr herzlich für Ihren engagierten Einsatz zum Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner.

Für die Zukunft wünsche ich Ihnen allen Gottes Schutz und Segen – dem St. Carolushaus Gelingen und Bestand zum Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner.

Alle alten Menschen, die nun im neuen St. Carolushaus leben, begleitet mein Gebet: „Bleibe bei uns Herr, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Bleibe bei uns am Abend des Lebens, bleibe bei uns mit deiner Gnade und Güte, bleibe bei uns mit deinem Trost und Segen in Zeit und Ewigkeit.“

Schwester Birgitta Stritt
Schwester Birgitta Stritt
Generaloberin



St. Carolushaus

12

Gestern – Heute – Morgen
Von der Tradition zur Innovation



Altbau St. Carolushaus

Gestern: Aufgerufen die Liebe Gottes überallhin zu tragen

Das St. Carolushaus blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Hier hat die Ordensgemeinschaft der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul seit 1903 bedürftigen Menschen geholfen. Das St. Carolushaus wurde im Krieg vollständig zerstört, dann wiederaufgebaut und im März 1961 wieder eröffnet und seither mit unterschiedlicher Ausrichtung betrieben. Zu Beginn war das St. Carolushaus ein Altenheim, von 1984-1986 wurden im Gebäude Pflegestationen eingebaut. Mit dem Einzug der Pflegeversicherung änderte sich Vieles in der Versorgung, der Begriff der Pflegebedürftigkeit hielt Einzug in die Gesetzgebung. Bisher hatten eher rüstigere Senioren und etliche Ehepaare in der Einrichtung gewohnt, jetzt zogen immer mehr stark pflegebedürftige Bewohner in die Einrichtung ein. Neuen Ideen gegenüber waren die Ordensschwestern und die weltlichen Mitarbeiter/innen jedoch immer schon offen.

Außer der originären Altenpflege wurden im St. Carolushaus sowohl seit 1997 eine Fachpflege für Menschen mit schweren Schädel-Hirnverletzungen aufgebaut, als auch seit 2009 eine Wohngemeinschaft für demenziell erkrankte Bewohner installiert. Der Altbau des St. Carolushauses konnte den völlig veränderten Anforderungen an moderne Pflegekonzeptionen jedoch nicht mehr gerecht werden.



Das St. Carolushaus damals

Lange Flure, völlig unterschiedliche Zimmergrößen- und Ausstattungen – teilweise auch ohne Nasszellen – entsprachen nicht mehr den Anforderungen der Zeit. So entschloss man sich bereits vor vielen Jahren, das Haus neu zu bauen.



**Heute:
vom „Zentrum für stationäre
Pflege und Betreuung“ zu
„Gemeinsam leben
mit Pflege und Betreuung“**

Tradition und Innovation gehen im St. Carolushaus Hand in Hand. Der vinzentinische Gedanke der Nächstenliebe hat unsere Ordensschwester und uns stets angespornt und motiviert; er ist der Grundstein für das Konzept im Neubau:

„Es ist die Liebe, die bewirkt, dass wir niemand leiden sehen können, ohne mit ihm zu leiden. Die Liebe öffnet dem einen das Herz des anderen und lässt ihn spüren, was der andere empfindet.“

Vinzenz von Paul

Der Neubau des St. Carolushauses mit 115 Plätzen wurde am 22.09.2012 bezogen, er stellt sowohl mit dem architektonischen als auch mit dem Betreuungskonzept ein Novum dar. Die neun Wohngemeinschaften im St. Carolushaus sind nach bekannten Freiburger Plätzen oder Gebäuden benannt. Vier dieser Wohngemeinschaften bieten besondere Leistungen an. Die Fachpflege „Schlossbergblick“ (5.OG) bietet 15 Plätze für Menschen im Wachkoma an, davon auch zwei Plätze für beatmete Bewohner.

In der Wohngemeinschaft „Augustinerplatz“ (4.OG) wohnen jüngere Behinderte, die WG „Münsterblick“ (4.OG) ist ausschließlich den 10 Ordensschwester des Ordens vorbehalten. In der WG „Gerberau“ (1.OG) halten wir für dreizehn demenziell erkrankte Bewohner ein besonderes Angebot vor. Die restlichen Wohngemeinschaften sind: „Bertoldsbrunnen“ (1.OG), „Holzmarkt“ (2.OG), „Oberlinden“ (2.OG), „Martinstor“ (3.OG) und „Schwabentor“ (3.OG). Dort wohnen Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen Hilfe benötigen.



Das Ziel der individuellen Betreuung anhand des Normalitätsprinzips ist die Einbindung der Bewohner in den Alltag, die somatische Pflege rückt dabei in den Hintergrund. Die kleinen Gruppen fördern die Intimität und das gesellige Miteinander. Bewohner, Angehörige, freiwillige Helfer und Mitarbeiter werden einander vertraut. Dies erleichtert die Integration von schwerst pflegebedürftigen Bewohnern.

Die vollständige Abkehr von bisherigen zentralen Versorgungsprinzipien ist gewollt und bedeutet einen Paradigmenwechsel. Alle Arbeitsabläufe werden dezentral organisiert. Der Mittelpunkt der Wohngemeinschaften sind die Wohn-Essbereiche. Sie sind hell und freundlich möbliert. Hier wird gegessen, gesungen, gelesen und gelebt. Die Bewohner können sich je nach vorhandenen Fähigkeiten und Wünschen an den einzelnen Alltagsaktivitäten beteiligen: sie können mit kochen, den Tisch eindecken, Geschirr einräumen, spülen, Wäsche aufräumen, lesen, singen, abtrocknen oder nur dabei sitzen und Anteil nehmen. Die Küchenzeile ist so gebaut, dass auch Rollstuhlfahrer am Waschbecken spülen oder in einem Topf rühren können.



Die Phasen der Aktivität und der Ruhe stehen im ausgewogenen Verhältnis und sind je nach Bedürfnis und Belieben der einzelnen Bewohner möglich.

Die Begleitung im Alltag schließt die über den Einzug in die WG weitergehende Bindung zum sozialen Umfeld des Bewohners mit ein, d.h. Angehörige sowie Freiwillige wirken gewissenhaft und bindend an der Begleitung im Alltag mit.

Der Tagesablauf und die Aktivitäten in der Wohngemeinschaft bieten den Bewohnern auch eine zeitliche Orientierung. Maßgeblich dabei ist, dem Einzelnen zuzugestehen und zu vermitteln, als Mensch wichtige Kompetenzen und Erfahrungen beizusteuern, die für die Gemeinschaft von Wert sind. Die Bewohner werden rund um die Uhr von speziell geschulten Pflegefachkräften, Alltagsbegleitern und Betreuungskräften unterstützt und betreut.

Die Möglichkeit zum Rückzug bleibt indes stets individuell erhalten. Jeder Bewohner kann selbstverständlich den Tag auch in seinem Zimmer verbringen. Große Fenster sorgen für eine ausgewogene, angenehme, von Tageslicht durchflutete Wohnqualität mit Wiedererkennungswert. Der Blick aus dem Fenster ist auch vom Bett aus möglich.

Sowohl die Möblierung als auch die Ausstattung mit Bildern, altem Geschirr, alten Radios und alten Büchern bewirken eine gekonnte Symbiose zwischen Alt und Neu. Zudem sollen die Möblierung durch individuell gestaltete Bereiche, wie Wohn-Essbereich, antikes Teezimmer mit Schreibsekretär, Wohnzimmer mit bequemen Sofas und Flurbereichen mit Gartenelementen bewusst zur Orientierung beitragen.



Die Wohngemeinschaft für unsere Bewohner im Wachkoma befindet sich in der obersten Etage. Großzügige Einzelzimmer und dazugehörige Bäder ermöglichen eine individuelle Ausstattung. Dabei werden optische Stimulanzien, wie bunte Tücher oder Lampen, gezielt eingesetzt. Auch hier ist der Wohn-Essbereich der Mittelpunkt des Geschehens: hier findet Begegnung statt, hier wird basal stimulierend gekocht.





Morgen: Mit dem Blick in die Zukunft

Die Geschichte des St. Carolushauses beweist: Leben ist Wandel

Der Anteil der über 60jährigen wird bis zum Jahr 2030 auf 34 % der Bevölkerung anwachsen und genauso schnell wird auch die Zahl der Pflegebedürftigen ansteigen. Heute sind neue Modelle gefragt, die den Gedanken des häuslichen Wohnens ähnlich einer Großfamilie in die Institution übertragen. Die fünfte Generation des Pflegeheimbaus verwirklichen wir im Neubau durch die dezentralen Abläufe in den neun Wohngemeinschaften und die Tagesstrukturierung anhand des Normalitätsprinzips unter der Partizipation der Angehörigen und von freiwilligen Helfern. Das St. Carolushaus ist gut im sozialen Netz verankert und mit dem Quartier durch die Begegnungsstätte gut vernetzt. Als stationäre Einrichtung möchten wir ein offenes Haus bleiben und die sozialen Kontakte zu allen Bürgern aufrecht erhalten. Wir möchten Jung und Alt in unserer Einrichtung empfangen um so auch für die Bewohner/innen, die nicht mehr am sozialen Leben teilnehmen können, Beziehungen und kulturelle Angebote zu ermöglichen.

*„ ... wir wollen den Brand der göttlichen
Liebe in allen Menschen entfachen...“*

Vinzenz von Paul



Christa Varadi
Direktorin



St. Carolushaus

Gemeinsam leben
mit Pflege und Betreuung

Das Gebäude

18

Prof. Dr.-Ing. Peter Schmieg



Der Neubau des St. Carolushauses mit 115 vollstationären Pflegeplätzen stellt im Hinblick auf sein neues Pflegekonzept sowohl betrieblich als auch baulich ein Novum dar. In acht Wohngemeinschaften mit 10 – 13 Bewohnern und einer Wohngemeinschaft für Menschen im Wachkoma mit 15 Patienten werden individuelle Versorgungs- und Betreuungskonzepte nach dem Normalitätsprinzip angeboten.

Für die Planer galt es, dieses Nutzungskonzept baulich umzusetzen und in die bisher bekannten Generationen in der Entwicklung der stationären Altenhilfe nach 1945 einzuordnen.

In der Nachkriegszeit hat sich – als erste Generation – der Anstaltstyp entwickelt. Personen – nicht selten Insassen genannt – wurden eher verwahrt als betreut.

In der zweiten Generation, in den 60er bis 80er Jahren, erfolgte die Orientierung der stationären Altenhilfe eher an den Strukturen des Krankenhauses. Die Hygiene war dominant, das Zwei-Bett-Zimmer hat sich durchgesetzt.



St. Georg vor dem Abbruch

Erst in der dritten Generation spielt das Wohnen eine Rolle; die bisher eher reaktive Pflege hat sich zur aktiven Betreuung entwickelt.

Die Loslösung von zentralen Versorgungsstrukturen und somit der Wechsel zu kleinteiligen, eher autarken Hausgemeinschaften prägen seit etwa 10 bis 15 Jahren die vierte Generation. Es sind die Quartiershäuser, die wohl die fünfte Generation darstellen werden, Häuser, die in unterschiedlichen Wohnformen – Einzel-appartements oder Hausgemeinschaften – im Quartier vernetzt sind oder sein werden.

Umfangreiche und jahrelange Zielplanungen, ein solches Konzept in den Bestandsgebäuden des ehemaligen St. Carolushauses unterzubringen, haben schließlich zu dem Ergebnis geführt, dass dieses nur in einem Neubau möglich sein wird. Die 110 Jahre alte Bausubstanz war wirtschaftlich-betrieblich und baulich-technisch nicht vernünftig und befriedigend sanierbar.



St. Georg während des Abbruchs

Es war nicht einfach, für dieses ambitionierte Konzept – welches auch das demenzfreundliche Bauen als besondere Herausforderung enthält – ein passendes Grundstück zu finden, welches neben den funktionalen Anforderungen im Inneren auch den Bedürfnissen an einen angemessenen Freiraum mit unterschiedlichen Angeboten gerecht wird.

Nach einer intensiven Suche und einer sorgfältigen Bewertung der möglichen Standorte war es ein Glücksfall, dass der Orden vom Ordinariat das mit dem Wohnheim St. Georg bebaute Grundstück, direkt gegenüber dem Mutterhaus und dem alten Carolushaus, jenseits der Habsburgerstraße, erwerben konnte.

Grundlage des Förderantrages war die Zielsetzung, durch den sinnvollen Einsatz von Form, Farbe und Material in den Wohngemeinschaften, Raum zu schaffen und Raum zu geben, sowohl für die zu betreuenden Personen als auch für das betreuende Personal. Parallel zur Erstellung des Zuschussantrages wurde das Gebäude St. Georg in den Jahren 2003/2004 abgebrochen.

Nach der Förderzusage des Gemeinderates der Stadt Freiburg im März 2004 und der Aufnahme in das Bauprogramm der Landesfinanzierung im Jahr 2007 hat der Orden im August 2008 – nachdem die Konzeption noch einmal an das Wohngemeinschaftsmodell angepasst wurde – den Antrag auf Baugenehmigung eingereicht.



Im Sommer / Herbst 2009 erfolgte der Baubeginn, der jedoch durch das Auffinden eines historischen Befundes kurzzeitig schnell wieder zum Stillstand kam.

historische Kapelle



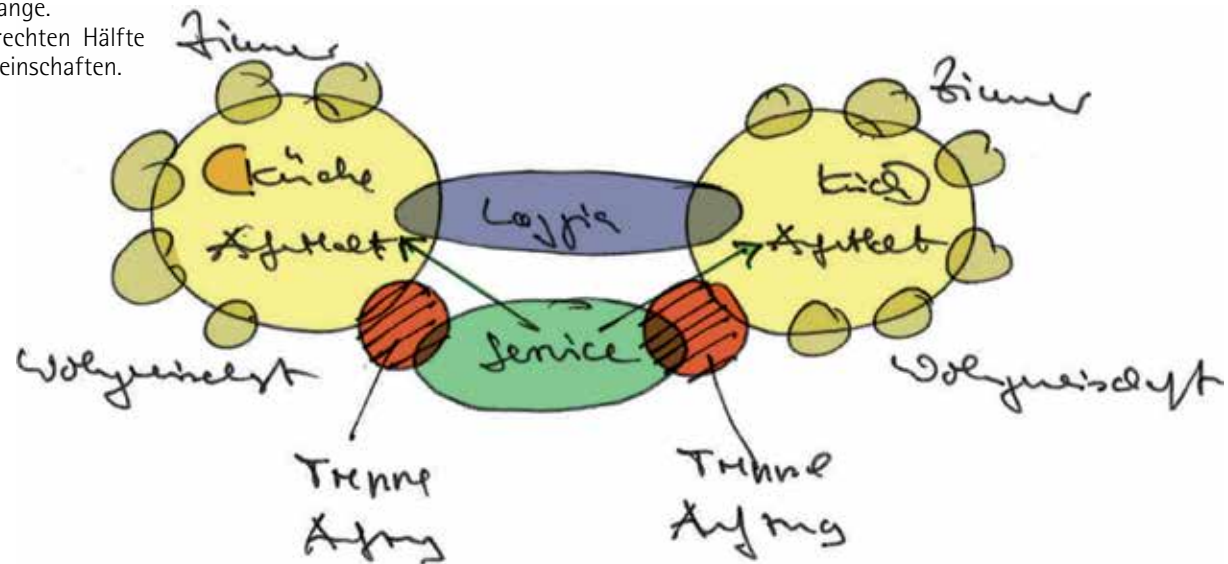
Am 5. Mai 2010 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung und danach nahm das Baugeschehen weiter seinen Lauf.

Die städtebauliche Idee

Die neue betriebliche Konzeption hat die Entwurfsidee stark beeinflusst.

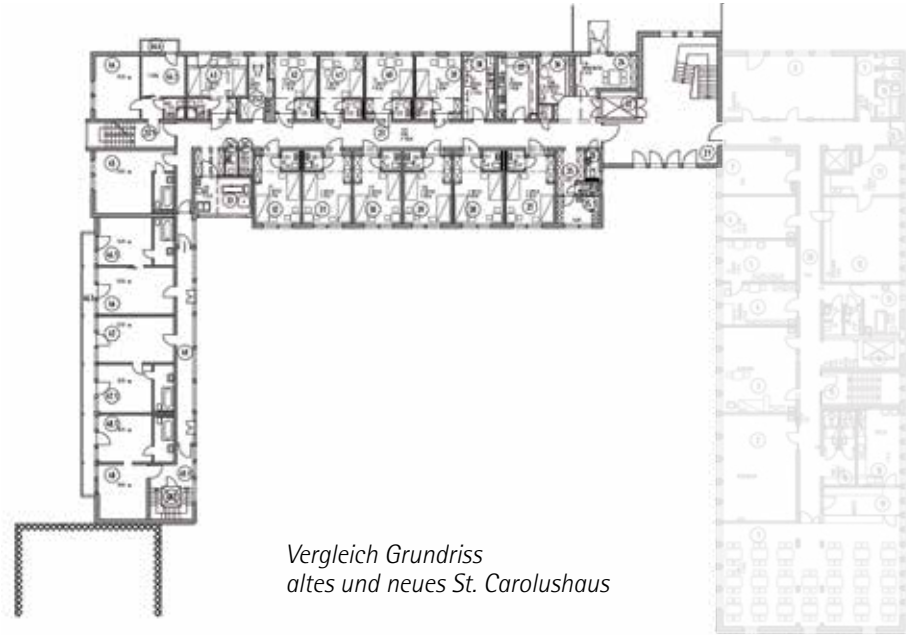
Im Hinblick auf die schnell wechselnden Parameter im Sozial- und Gesundheitswesen, wurde eine Lösung gesucht und gefunden, die zwei Gebäudeteile mit jeweils separater Erschließung unter einem Dach mit einem zentralen Eingang vereint – verbunden durch eine Mittelspange.

Jeweils in der linken und rechten Hälfte befinden sich die Wohngemeinschaften.

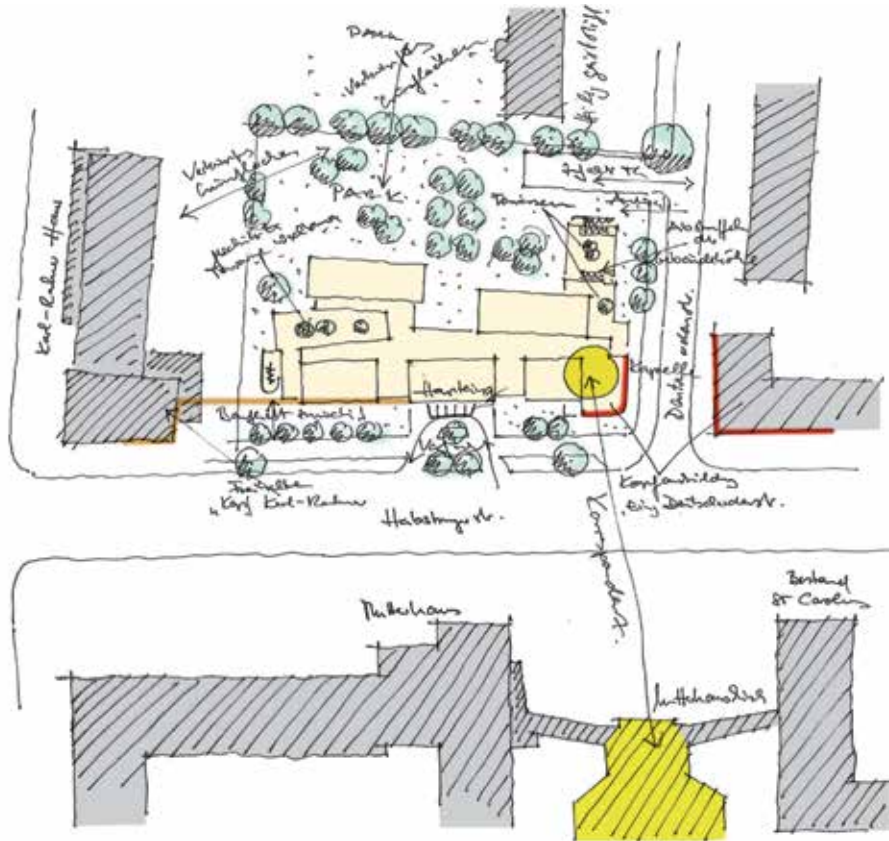


Es sollte so dem Bau ein hohes Maß an Flexibilität und Variabilität sowohl im Mikro- als auch im Makrobereich eingegeben werden.

Allein schon der Vergleich der gefundenen Grundrissstruktur mit den Verhältnissen im alten Carolushaus zeigt den beschriebenen Generationswandel und den Paradigmenwechsel deutlich.



Die städtebauliche Einordnung in die Umgebung sieht vor, den Neubau des St. Carolushauses ca. 8 m von der Habsburgerstraße abzurücken und im Übergang zur Deutschordenstraße auf der Flucht der Nachbarbebauung, eine deutliche „Kopfbildung“ als Torsituation, zu entwickeln.



Der auf dem ordenseigenen Grundstück gegenüber dem Mutterhaus, der Mutterhauskirche und dem bestehenden St. Carolushaus winkelförmig angelegte 7-geschossige (1 Untergeschoss mit Tiefgarage und 6 Obergeschosse) entstandene Neubau folgte dieser Vorgabe. So entstanden entlang der Habsburgerstraße Grünflächen mit Vorfahrt und Kurzzeitstellplätzen im Bereich des Haupteinganges, der an zentraler Stelle im Bezug auf die beiden Vertikalerschließungselemente mit Aufzug und Treppenhaus angeordnet ist.

Die Anlieferung sowie die Ein- und Ausfahrt zu der im östlichen Bereich des Grundstücks unterhalb des Gartens angelegte Tiefgarage mit 71 Stellplätzen erfolgt von der Deutschordenstraße.

Der Neubau bietet Platz für 100 vollstationäre Pflegeplätze nach dem Prinzip des Wohngemeinschaftsmodells und 15 Pflegeplätze für Menschen mit apallischem Syndrom.



Konstruktion

Das Gebäude wurde in Stahlbetonmassivbauweise errichtet. Um größtmögliche Geschosshöhen zu erreichen und eine flexible technische Installation zu ermöglichen, wurden die Geschosdecken als punktgestützte Platten ausgeführt.

Die Aussteifung des Gebäudes erfolgt über durchlaufende Stahlbetonkerne (Treppehaus und Aufzug) sowie einzelne über alle Geschosse durchlaufende Stahlbetonwände. Im rückspringenden Dachgeschoss wurde der Bereich der Zimmer- und Nebenraumspanne mit einer leichten Stahldachkonstruktion ausgeführt.

Der Neubau wurde nach der Energieeinsparverordnung EneV 2007 ausgeführt. Die Außenwände sind mit einem Wärmedämmverbundsystem $d = 16 \text{ cm}$ verkleidet. Die Wände des Kellergeschosses erhielten eine Perimeterdämmung. Die Flachdächer und Terrassen sind in einer entsprechenden Gefälledämmung ausgebildet, in Teilen extensiv begrünt bzw. bekiest.

Sämtliche Fenster des Neubaus wurden entsprechend der Anforderungen schallschutztechnisch, in Holz-Alu-Konstruktion ausgeführt.

Bauphase 05.2010



Bauphase 04.2011

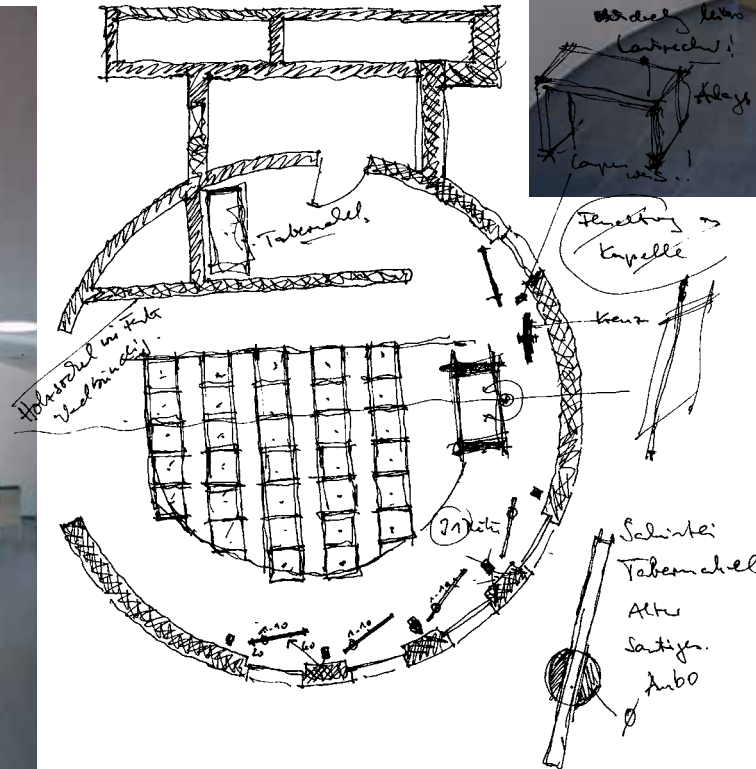


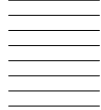
Bauphase 08.2010

Im Erdgeschoss befindet sich neben der Verwaltung ein Mehrzwecksaal, sowie das zentrale Bewohnerbad, ein Wohnbereich für vier Ordensschwwestern sowie Nutzungen, die den Bewohnern und der Nachbarschaft des Quartiers in Form einer Begegnungsstätte mit Außenbereich und barrierefreiem Zugang zugänglich sind und einen ersten Kontakt mit dem Haus ermöglichen sollen.

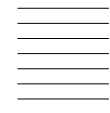
Die am Eingangsbereich Deutschorden- und Habsburgerstraße angeordnete Kapelle stellt die Korrespondenz zur Mutterhauskirche – auf der anderen Seite der Habsburgerstraße – her.

Die Eingangshalle ist nicht nur Verteiler sondern auch Aufenthaltsbereich für Angehörige und Bewohner mit direktem Bezug sowohl zur Habsburgerstraße als auch zum Garten.





Im 1. bis 3. Obergeschoss sind jeweils zwei Wohngemeinschaften für 13 Bewohner angeordnet. Im 4. Obergeschoss befinden sich eine Wohngruppe für 12 Bewohner und eine weitere Wohngruppe für 10 Ordensschwestern.



Sämtlichen Wohngruppen liegt das bauliche Konzept einer häuslichen Wohnung zugrunde.

So gibt es die eigene „Wohnungseingangstüre“, die in einen Flur mündet, einen Speisesaal mit offener Küche – so ausgestattet, dass auch Bewohner sich aktiv beteiligen können – und einen Wohnteil mit Couch und Fernsehcke. Um diesen zentralen Punkt entwickeln sich die Bewohnerzimmer mit den zugeordneten Bädern – um in der Sprache der Wohnung zu bleiben – als Schlafzimmer, die natürlich auch für immobile Bewohner den eigenen Lebensraum bilden.

Es sollten helle, lichtdurchflutete Flure, Aufenthaltsbereiche und Zimmern mit viel Tageslichtbezug entstehen, die eine gute Orientierung für die Bewohner ermöglichen.

Die Zimmer erhielten tiefe Brüstungen, die den Ausblick sowohl aus dem Rollstuhl als auch aus dem Bett ermöglichen. Helle Möbel, die durch persönliche Ausstattung ergänzt werden können, schaffen eine freundliche Atmosphäre.

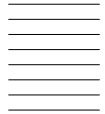
Wachkoma-Zimmer



Wohnbereichsküche



Teezimmer



Badezimmer



Bewohnerzimmer

Auch die Deckengestaltung der Zimmer unterstreicht das architektonische Gesamtkonzept, das durch den Einsatz von Farbe, Licht und Außenbezug zum Wohlbefinden der Bewohner beitragen soll.

Jeweils zwischen den beiden Wohnbereichen pro Geschoss befinden sich die Dienst- und Nebenräume.



Wohnbereich

Im zurückspringenden Dachgeschoss (5. OG) sind in einer weiteren Wohngemeinschaft 15 Menschen im Wachkoma untergebracht. Große, begrünte Dachterrassen bieten die Möglichkeit von geschützten Außenbereichen.

Für die Betreuung dieser Personengruppen wurde der Zimmerbaustein und das zugehörige Bad individuell ausgebildet.



Dachterrasse

Die großzügigen, natürlich belichteten Flure dienen neben einem Mehrzweckraum mit Küchenzeile für die Patienten und die Angehörigen als Aufenthaltsbereiche. So viel zum Nutzungskonzept.

Die Fassadenaufnahmen zeigen die Absicht, das Gebäude städtebaulich sinnvoll in die Umgebungsbebauung der Habsburgerstraße zu integrieren.



Ein umfangreiches und differenziertes Freiraumangebot steht den Bewohnerinnen und Bewohnern aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung.

Schlusswort

Wie bereits Anfangs erwähnt, war es Ziel, mit einer differenzierten architektonischen Ausbildung des Gebäudes und mit auf das Wohngemeinschaftsmodell zugeschnittenen Grundrissen, dieses neue Betreuungskonzept zu unterstützen, wobei der Mensch im Mittelpunkt aller Planungsüberlegungen stand.

Prof. Dr.-Ing.
Peter Schmiege

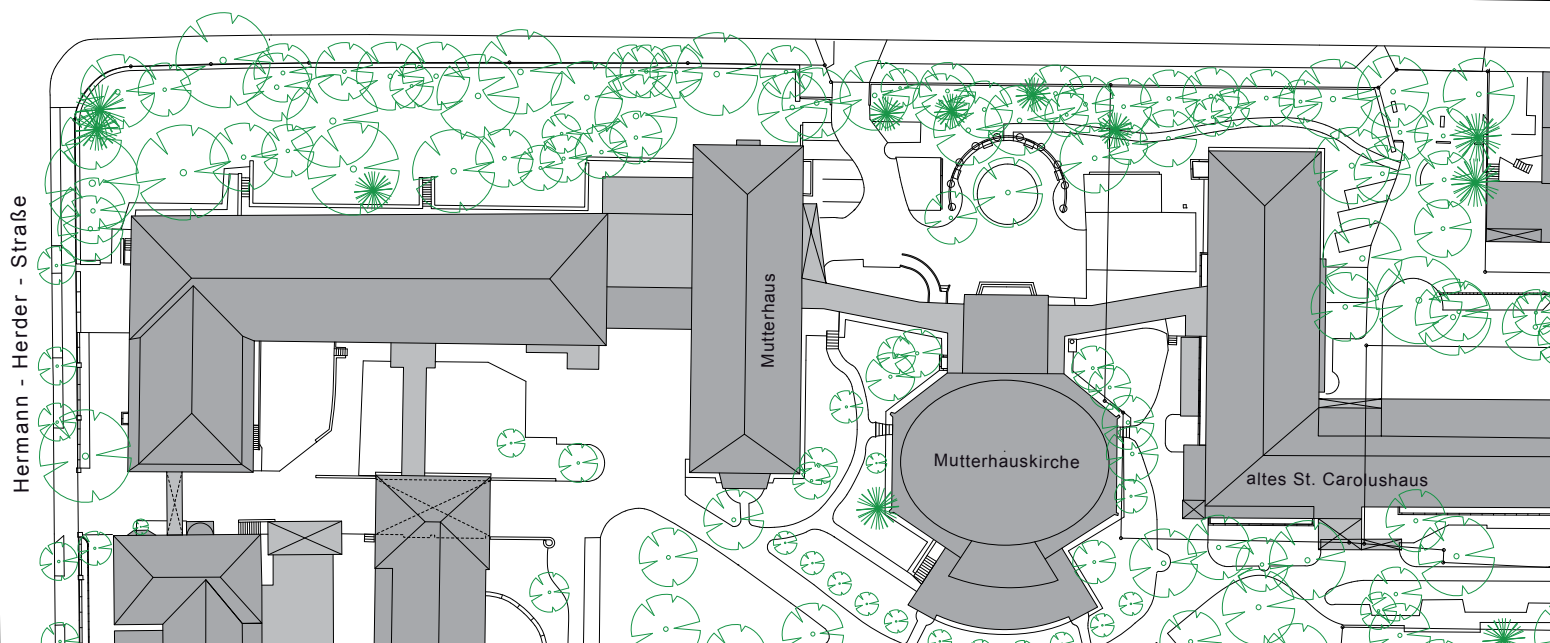
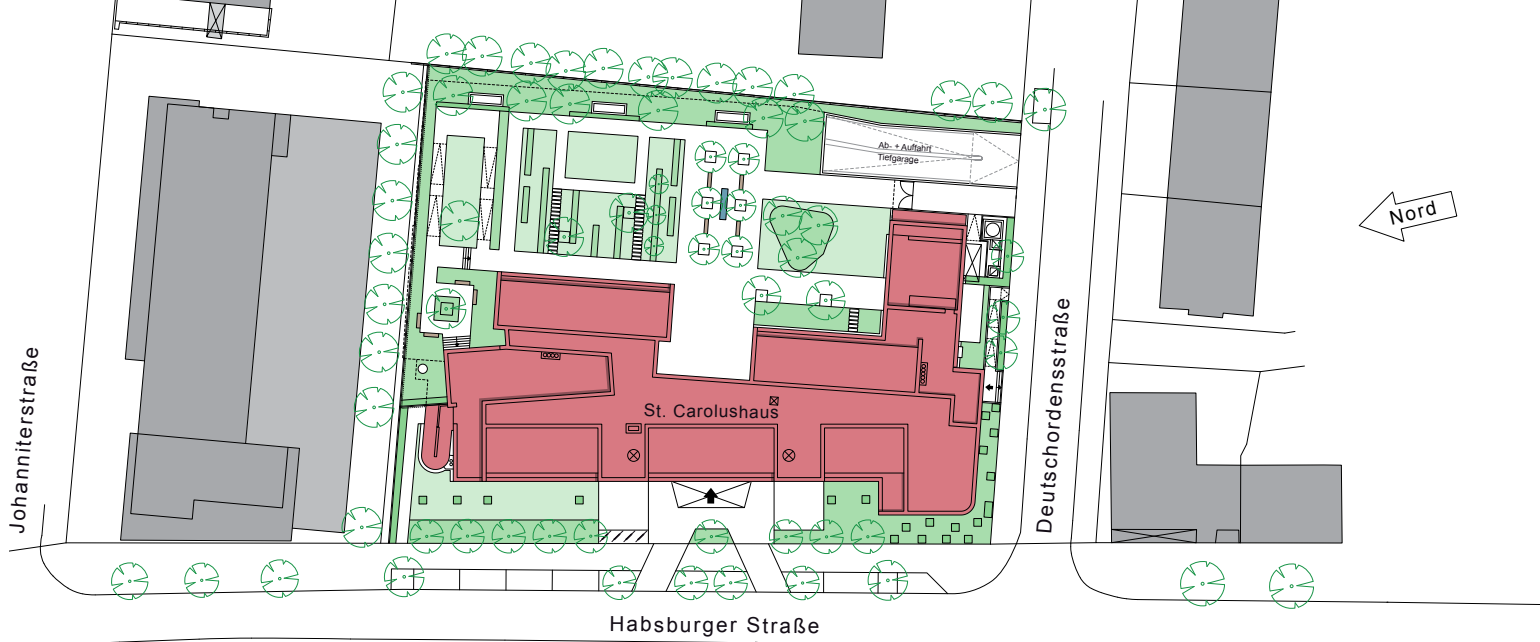


Dipl.-Ing.
Rainer Diekmann



Planungsgesellschaft für
Einrichtungen des
Gesundheitswesens mbH
Prof. Dr.-Ing. Peter Schmiege

Habsburgerstraße 33
79104 Freiburg
Telefon 0761 211677-0
Telefax 0761 211677-25
mail@peg-architekten.de
www.peg-architekten.de



Grundriss Erdgeschoss





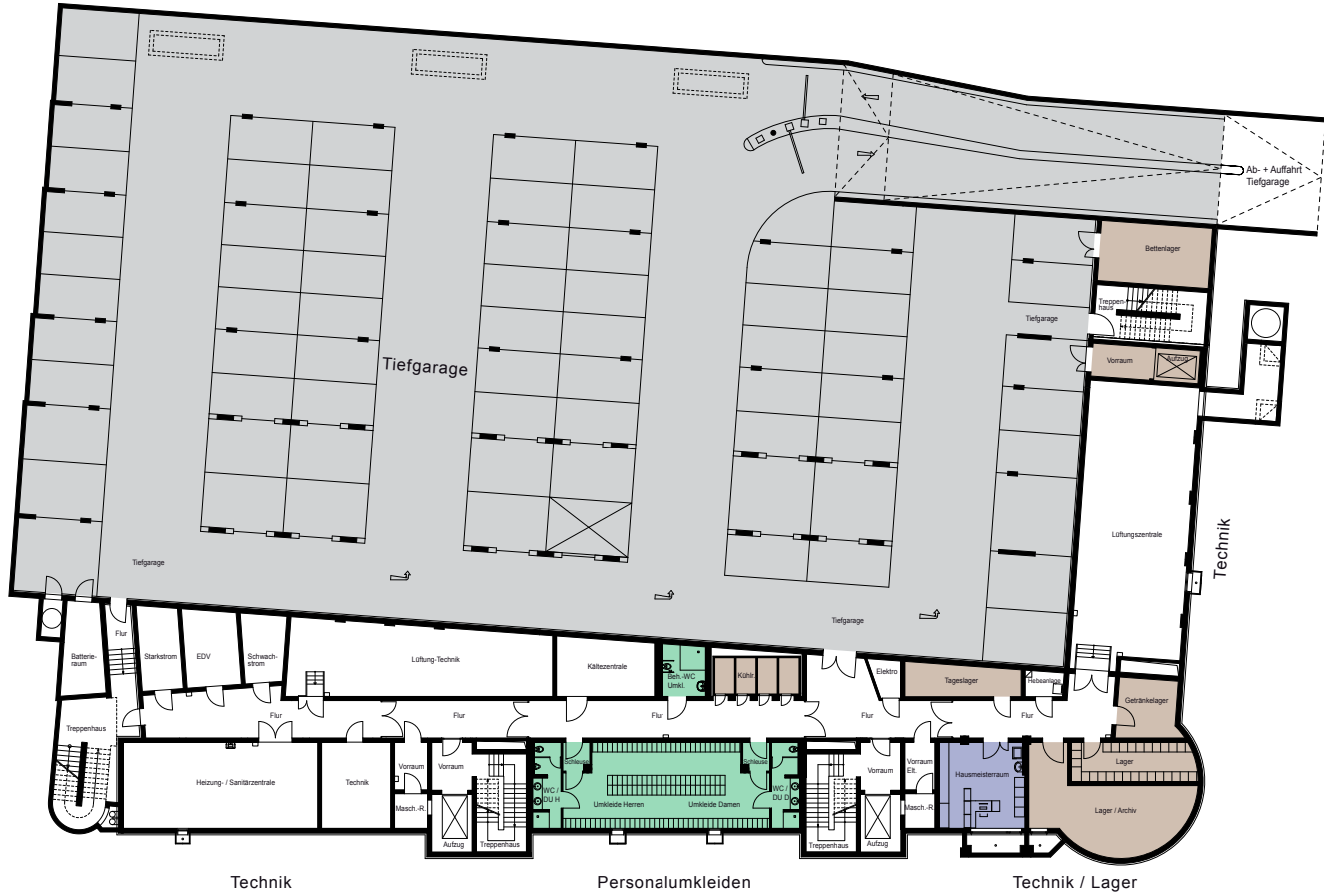
Grundriss 1. – 3. OG



Grundriss 4. OG



Grundriss 5. OG, Fachpflege



Grundriss UG

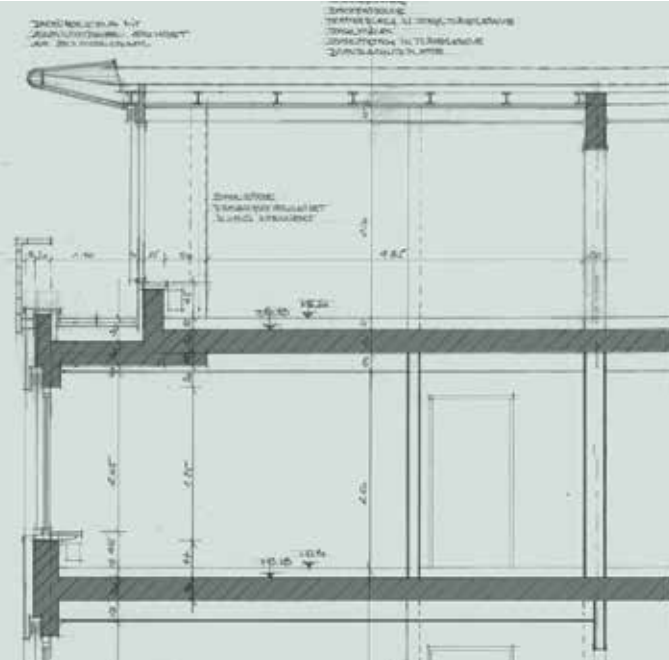


Plan der Außenanlage

Planungsdaten

42

St. Carolushaus Neubau



Planungswerte

Nutzfläche (NF):	ca. 5.130 m ²
Verkehrsfläche (VF):	ca. 2.180 m ²
Nettogrundfläche (NGF):	ca. 7.740 m ²
Bruttogrundfläche (BGFa):	ca. 9.270 m ²
Bruttorauminhalt (BRIa):	ca. 33.440 m ³
Baukosten:	22.0 Mio. €

Funktion usw.:

100 vollstationäre Pflegeplätze in
8 Wohngruppen;
15 Plätze für Wachkomapatienten
(apallisches Syndrom)
Begegnungsstätte;
71 Tiefgaragenstellplätze

Zeitschiene

1997	Zielplanungsstudie altes St. Carolushaus	02.2009	Nachtrag
1999 / 2000	Grundstückssuche	08.2009	Baugenehmigung
01.2002	Zustimmung des Landeswohlfahrtsverbandes zum Neubau	07.2009	Baubeginn Aushub / Verbau
2002	Machbarkeitsstudie (St. Georg)	10.2009	Baubeginn Rohbau
02.2002	Bauvoranfrage	05.05.2010	Grundsteinlegung
07.2002	Bescheid Bauvoranfrage	02.2011	Richtfest
11.2002	Erwerb Grundstück (St. Georg)	22.09.2012	Umzug / Inbetriebnahme
2003 / 2004	Abbruch Gebäude (St. Georg)	26.10.2012	Einweihung
04.2004	Förderantrag eingereicht		
11.2004	Bauvoranfrage		
2007	Förderbescheid		
06.2008	Bauantrag		

Bauherr / Träger

Orden der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul, Freiburg
Habsburgerstraße 120, 79104 Freiburg

**Zielplanung, Entwurf,
Raumprogramm, Förderantrag,
Bauherrenvertretung,
Projektkoordination,
Einrichtungsplanung**

Planungsgesellschaft für Einrichtungen des Gesundheitswesens mbH (PEG mbH),
Prof. Dr.-Ing. Peter Schmiege
Habsburgerstraße 33, 79104 Freiburg

**Ausführungsplanung, Ausschreibung
+ Bauleitung**

Architekturbüro Holger Schramm,
Im Unteren Stollen 6, 79189 Bad Krozingen

Tragwerksplanung

Künstlin Ingenieure GmbH & Co. KG,
Hirschstraße 11a, 76133 Karlsruhe

Prüfstatik

Ingenieurgruppe Bauen, Dr.-Ing. Ralf Egner
Burkheimer Straße 3, 79111 Freiburg

**Planung + Bauleitung Technische
Gebäudeausrüstung**

Planungsbüro Sütterlin + Partner GbR,
Christaweg 8, 79114 Freiburg

in Zusammenarbeit mit
Jürgensen + Baumgartner Ingenieurbüro
für Versorgungstechnik GmbH,
Jusistraße 2, 72124 Pliezhausen

Planung + Bauleitung Außenanlagen

kokenge.ritter GmbH,
Werner-Hartmann-Straße 1,
01099 Dresden

**Sicherheits- und
Gesundheitsschutzkoordinator**

DEKRA Industrial GmbH,
Im Mittelfeld 1, 76135 Karlsruhe

**Sachverständige Bauphysik /
Schallschutz**

Büro für Bauphysik Christian Brand GmbH,
Neureuter Hauptstraße 299,
76149 Karlsruhe

Ingenieurbüro für Bauwesen Kubena,
Schlehenweg 5, 76275 Ettlingen

Sachverständiger Brandschutz

S & P Schuster & Partner, Ingenieurbüro
für Brandschutz,
Schloßstraße 32, 75045 Walzbachtal

**Sachverständiger Brandschutz /
Lüftungsanlagen**

Hornung Sachverständigenbüro
Schafhof 17, 76461 Muggensturm

Vermessungsbüro

Bugglin Ingenieure GmbH, Gesellschaft für
Vermessung und Geoinformatik,
Bannwaldallee 46, 76185 Karlsruhe

Bodengutachten

GHJ Ingenieurgesellschaft für Geo- und
Umwelttechnik mbH & Co. KG,
Am Hubengut 4, 76149 Karlsruhe

Erd- + Verbauarbeiten

Baldinger GmbH & Co. KG
79291 Freiburg-Merdingen

Rohbauarbeiten

Moser GmbH & Co. KG
79249 Merzhausen/Freiburg

Baustellenabspernung /**Rohbauarbeiten**

Bautek Bauwerkerhaltung GmbH
79576 Weil-Ötlingen

Stahlbauarbeiten

Gebr. Burger Metallbau GmbH
79106 Freiburg

Gerüstbauarbeiten

Paul Becker GmbH
79211 Denzlingen

Dachabdichtungs- + Klempnerarbeiten

Walter Melcher Bedachungen
GmbH + Co. KG
79108 Freiburg

**Landschaftsbauarbeiten / Pflasterung
Tiefgarage**

Grafmüller GmbH
79348 Freiamt

Trockenbauarbeiten

Ruben Peter Ausbau GmbH
98593 Floh-Seligenthal

Fensterbau- + Sonnenschutzarbeiten

Janssen Fenstertechnik GmbH
47627 Kevelaer - Kervenheim

Brandschutzbeschichtungen

Penzel GmbH
77694 Kehl-Auenheim

Metallbauarbeiten (Brandschutztüren)

Trauschke GmbH
77767 Appenweier

Innenputzarbeiten

Hepper GmbH u. Co. KG
79111 Freiburg

Wärmedämmverbundsystem

Malerfachbetrieb Tezcan
76137 Karlsruhe

Tischlerarbeiten (Türen + Zargen)

Mibradoor GmbH
37191 Katlenburg

Schlosserarbeiten (Stahltreppenkonstruktion + Außengeländer)

Erich Mächler GmbH
76571 Gaggenau-Bad Rotenfels

Schlosserarbeiten (Vordächer + Innengeländer)

Kempf Metallbau
79108 Freiburg

Estricharbeiten

Özbek Fussbodentechnik
53347 Alfter

Fliesen- + Betonwerksteinarbeiten

Röhlich GmbH
90530 Wendelstein

Bodenbelagsarbeiten

Fußbodenbau Curcic
63500 Seligenstadt

Mobile Trennwände

Dorring GmbH
75210 Kelttern-Dietlingen

Malerarbeiten

SD Malerwerkstätten Donth
GmbH & Co. KG
99880 Waltershausen

Löffler KG
79274 Sankt Märgen

Malerwerkstätten
Heinrich Schmid GmbH & Co. KG
79427 Eschbach

Tischlerarbeiten

(Küchen + Einbaumöbel)
Wibu Süd-West GmbH
71272 Renningen

Tischlerarbeiten

(Einbaumöbel Bewohnerzimmer)
H. Lohmann Möbel GmbH
48351 Everswinkel

Tischlerarbeiten

(Handläufe + Kapelle)
Schreinerei Eschmann
79110 Freiburg

Lose Möblierung

Wibu Süd-West GmbH
71272 Renningen

Baureinigung

Service-System GmbH
79224 Umkirch

Beschilderung

Huy-Tauber Schildersysteme
64367 Mühlthal

Schließanlage

Beschläge Koch GmbH
79111 Freiburg

Bleiverglasungen (Kapellenfenster)

Glasetelier Großkopf
76133 Karlsruhe

Aufzugsanlagen

Aufzugtechnik Süd GmbH
79114 Freiburg

**Heizungsanlagen +
Raumluftechnische Anlagen**

Cofely Deutschland GmbH
79108 Freiburg

**Gas-, Wasser- + Entwässerungs-
anlagen**

Haus Technik GmbH Installation
99867 Gotha

Dämmung an technischen Anlagen

Lauer Industrieservice GmbH
64342 Seeheim-Jugenheim

Elektroarbeiten Starkstrom

EGT Gebäudetechnik GmbH
78098 Triberg

Elektroarbeiten Schwachstrom

(Fernmeldeanlage)
Elektro Systeme Zentner GmbH
79111 Freiburg

Blitzschutzanlagen

Lösch GmbH & Co. KG Blitzschutzbau
77656 Offenburg

Bauheizung

Dölco Bautro Ltd. & Co. KG
79112 Freiburg

Sicherheitsdienstleistungen

Securitas GmbH Mobil
79115 Freiburg

Impressum

47



*Bemerkung:
Der neutrale Begriff: Bewohner oder
Patient bezieht sich sowohl auf die
Bewohnerinnen als auch auf Bewohner
und auf die Patientinnen und Patienten*

Orden der Barmherzigen Schwestern
vom heiligen Vinzenz von Paul

Habsburgerstraße 120
79104 Freiburg
Telefon 0761 2711-02
Telefax 0761 2711-3012
info@vinzentinerinnen-freiburg.de
www.vinzentinerinnen-freiburg.de

St. Carolushaus
Habsburgerstraße 107a
79104 Freiburg
Telefon 0761 2823-0
Telefax 0761 2823-903
info@st-carolushaus.de
www.st-carolushaus.de

© Orden der Barmherzigen Schwestern
vom heiligen Vinzenz von Paul, Freiburg

Gesetzt in Rotis Semi Sans

Redaktionelle Bearbeitung
PEG mbH, Freiburg

Fotos u.a.: Thomas Ott Fotografie,
Michael Spiegelhalter, Merdingen
und PEG mbH

Printed in Germany
Druckerei Rudolf Heizler GmbH,
Freiburg

Konzeption, Grafik und DTP-Reinzeichnung:
Johannes Klatt TypoGrafik
Bad Krozingen | Tunsel

Festschrift zur Einweihung des Neubaus



St. Carolushaus

Gemeinsam leben
mit Pflege und Betreuung